

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
ist wöchentlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarkreise
M. 1.25
außerhalb M. 1.25.

Die Wochen-
ausgabe
(Schwarz-
druck-
Sonntagsblatt)
kostet wöchentlich
50 Pfg.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Preisprophet
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 65.

Ausgabeort Ältensteig-Stadt.

Freitag, den 18. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Fortwährend

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Tagespolitik.

Die abgeänderte preussische Wahlrechtsvorlage gelangt mit dem Placet der Regierung an das Herrenhaus. Die Erwartung der neuen Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses hat sich erfüllt. Herr v. Bethmann Hollweg sprach, wie gemeldet, die Zustimmung zu dem Gesetz aus, trotzdem die Nationalliberalen es ablehnten. Wahlrechtsreform in Preußen und Finanzreform im Reich haben danach, soweit die Parteien und der gegenwärtige Reichskanzler und preussische Ministerpräsident in Betracht kommen, genau den gleichen Verlauf genommen. An der Zustimmung des Herrenhauses zu dem Gesetzentwurf wird nach der entscheidenden Erklärung des Herrn v. Bethmann Hollweg zur dritten Lesung im Abgeordnetenhaus nirgends gezweifelt.

Die Berliner Wahlrechtskundgebungen am vergangenen Dienstag haben bewiesen, daß die Genossen ihren Führern aufs Wort gehorchen. Sie verhalten sich ruhig, wenn diese es fordern, wie sie andererseits jede gewünschte Straßendemonstration ausführen. Die nahezu 50 Berliner Wahlrechts-Versammlungen verliefen, abgesehen von einer einzigen verhältnismäßig harmlosen Manifestation auf der Straße, vollkommen ruhig.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hatte am Mittwoch einen guten Tag. Seinen kraftvollen Ausführungen über die Auswärtige Politik im allgemeinen, sowie über die Mannesmann-Angelegenheit insbesondere zollte, von den Mitgliedern der wirtschaftlichen Vereinigung abgesehen, der ganze Reichstag Zustimmung. Wie der Kanzler für das Auswärtige Amt und dessen Staatssekretär eintrat, machte den denkbar günstigsten Eindruck. Unterstrichen zu werden verdient, daß Herr v. Bethmann Hollweg sich hier als den allein verantwortlichen Leiter der auswärtigen Politik des Reiches bezeichnete. Bei anderer Gelegenheit hatte er seine Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident hervorgehoben und zu erkennen gegeben, daß während seiner Amtsführung ein Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums überflüssig sei. Herr v. Bethmann Hollweg will also nicht nur Reichskanzler und Ministerpräsident heißen, sondern beides sein mit allen Rechten und Pflichten. — Der deutsche Reichskanzler trifft am Montag der Karwoche in Rom ein und wird am Tage darauf vom Könige Victor Emanuel empfangen werden.

Heute vor 20 Jahren, am 18. März 1890, reichte der erste deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck seine Entlassung ein, am 20. März gewährte ihm Kaiser Wilhelm II. Wenn wir heute auf den Stand der Völkervereinigung blicken, so erkennen wir erst, wie uns gerade zur rechten Zeit Bismarck aus der Zersplitterung und Kleinheit herausriß. Wäre es nicht geschehen, wir wären weit überflügelt.

Der Bau der südwestafrikanischen Nord-Südbahn (Windhuk-Reetmanshoop) hat nach einer telegraphischen Mitteilung des stellvertretenden Gouverneurs von Reetmanshoop aus begonnen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März.

Zunächst werden ohne Debatte in 3. Lesung der Gesetzentwurf einer Ergänzung des Besoldungsgesetzes und das Reichskontrollgesetz angenommen. Sodann tritt das Haus in die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats ein. Freiherr v. Camp (Reichspartei): Für die nächsten fünf Jahre ist streng darauf zu achten, daß die Höhe der Matrifularbeiträge von 80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung eingehalten wird. Etablierte Einrichtungen sollten möglichst vermieden werden. Frhr. v. Hertling (Ztr.): In den 80 Pfg.-Matrifularbeiträgen pro Kopf muß festgehalten werden. Mehreinnahmen oder Ersparnisse sind zur Verminderung der Schuldenlast zu verwenden. Keine Neuausgabe ohne Deckung darf mehr gemacht werden. Die Abgg. Frhr. v. Richtofen und Ledebour (Soz.) schließen sich dem an. Nach weiterer Debatte schließt die Generaldebatte. Der Etat des Reichskanzlers und der Reichskasse wird bewilligt. Beim Etat des Auswärtigen Amtes beantragt Abg. Frhr. v. Camp (Reichsp.), den Geheimfonds auf 1 200 000 M. zu bemessen und diesen Titel übertragbar zu machen. Staatssekretär v. Schön: Ich wäre für Wiederherstellung des Fonds dankbar. Er wird nur für Zwecke des Auswärtigen Amtes Verwendung finden. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 149 gegen 93 Stimmen bei 3 Stimmenthalten abgelehnt. Ein Antrag Graf (Wirt. Bgg.), dem Deutschen Schillerbund und von Reich wegen eines Unterstützungsbeitrag zu gewähren zur Abhaltung lässlicher nationaler Festspiele für die deutsche Jugend am Weimarer Hoftheater, wird an die Budgetkommission verwiesen. Im Verlaufe der Debatte sagt Staatssekretär Delbrück, das Reichsgesundheitsamt befaßt sich z. Zt. mit der Frage der Miltäbrandversicherung. Der Etat des Innern wird hierauf bewilligt.

Beim Militär-Etat bitten die Abgg. Belzer (Ztr.) und Haußmann (Fortfchr. Bpt.) um Berücksichtigung der hohenzollernischen und württembergischen Interessen bei Errichtung eines Truppenübungsplatzes für die badiischen Truppen. Abg. Gotthein (Fortfchr. Bpt.) beschwert sich, daß Juden zu Reserveoffizieren nicht befördert werden. Warum geschieht denn das in der bayerischen Armee. Kriegsminister v. Heeringen: Die Beförderung exklusiv ad-liger Regimenter wird seit 2 Jahren auf die Initiative des Kaisers ohne Zutun irgend einer Stelle, auch nicht des Reichstages, betrieben. Bayer. Generalmajor v. Gebfattel: In Bayern wird nicht jeder Jude Reserveoffizier, sondern nur derjenige, der dafür qualifiziert ist. Im weiteren Verlauf der Sitzung wünscht Oldenburg (kons.) Aufklärung darüber, ob der bayerische Kriegsminister gelegentlich seiner Ausführungen zum Militär-Etat in der bayerischen Kammer ihn beleidigende Äußerungen getan habe. Generalmajor v. Gebfattel führt aus, der bayerische Kriegsminister habe von einer Geschmacksverirrung und Entgleisung gesprochen. Das seien aber nach seinen Erfahrungen durchaus parlamentarische Ausdrücke, die eine persönliche Beleidigung nicht enthielten. Heute früh ist mir erst ein Erlaß zugegangen, wonach der Minister in den Äußerungen v. Oldenburgs keine Beleidigung des bayerischen Heeres erblickt und wonach auch aus dem ganzen Zusammenhang dieser Äußerungen die Absicht einer Beleidigung nicht gefolgert werden könne. Abg. v. Oldenburg (kons.) erklärt damit den Zwischenfall für erledigt. Müller-Meinungen (Fortfchr. Bpt.): Der Unterschied, den Frhr. v. Gebfattel zwischen Bayern und Preußen konstruiert hat, ist der, daß in Bayern qualifizierte befördert werden und in Preußen nicht. Frhr. v. Gebfattel betont, es sei ihm nicht eingefallen, einen derartigen Unterschied zu konstruieren. Nicht jeder Qualifizierte werde in Bayern zum Offizier gemacht. Es hänge von der Wahl ab, ebenso wie in

Preußen. Außer dem Abg. Müller-Reinigen benutzten noch die Abgeordneten Haußmann (Fortfchr. Bpt.) und Roske (Soz.) den Zwischenfall Oldenburg-Gebfattel zu Ausführungen, worin sie ihre Befriedigung darüber ausdrücken, daß Oldenburg in dieser Weise abgeführt worden sei. Abg. v. Oldenburg (kons.) erklärte, die Kritik dieser Herren stimme ihm nur heiter, da sie in persönlichen Sachen überhaupt keinen Standpunkt hätten. Infolge dieser Äußerung entsteht große Unruhe und Bewegung und darauf ungeheurer Lärm auf der ganzen Linken. (Vizepräsident Dr. Spahn rügt diesen Ausdruck. — Dröhnende Rufe: „Zur Ordnung!“) Die Abgg. Haußmann (Fortfchr. Bpt.), Mugdan (Fortfchr. Bpt.), Ledebour (Soz.) und Baasche (natl.) nehmen in schärfster Form gegen den Abg. Oldenburg Stellung, der Mitgliedern des Hauses die Ehre abgeschnitten habe und erklären, daß eine Rüge nicht genügend sei und ein Ordnungsruf hätte erteilt werden müssen. Vizepräsident Dr. Spahn, der während der Debatte unter stürmischem Widerspruch der Linken und Lärm auf der Rechten eine Rüge für genügend erachtet hatte, erteilt hierauf dem Abg. v. Oldenburg nachträglich einen Ordnungsruf, damit der Zwischenfall erledigt sei. Hierauf wird der Militär-Etat bewilligt.

Beim Marine-Etat erklärt Staatssekretär v. Tappin auf eine Anregung, die Verwaltung habe mit den Behauptungen in der Presse, daß wegen der Abstriche im Etat in Kiel 500 bis 600 Arbeiter entlassen werden müßten, nichts zu tun. Er bestätige, daß die Abstriche in keinem Zusammenhang mit den Entlassungen stünden. Hierauf wird der Marine-Etat bewilligt, sowie der Justizetat und der Etat des Reichsschatzamt.

Beim Etat für die Schutzgebiete regt Abg. Erzberger (Ztr.) an, die Kontrolle des Reichstages bezüglich der Einnahmen und der Ausgaben der Schutzgebiete zu erweitern und eine entsprechende Kolonialverfassung auszuarbeiten. Die weitere Debatte drehte sich um die Nachvervollung der während des Aufstandes in Südwestafrika nicht vollzollten Waren. Staatssekretär Dernburg erklärt: In der Aufstandszeit sind die Zölle im Interesse der Kaufleute und Gewerbetreibenden nicht erhoben worden. Im Herbst 1906 war aber die gesamte Bevölkerung in Südwestafrika sich darüber klar, daß nunmehr wieder Zölle eingeführt werden müßten, da es andere Einnahmen für die Kolonie nicht gebe. Gegen den vom Gouvernementsrat angenommenen Zolltarif ist ein Widerspruch nicht erhoben worden; im Gegenteil haben die Herren, die sich jetzt dagegen äußern, sich damals für die Nachvervollung erklärt. Es ist meine Pflicht, den Kolonien Einnahmen zuzuführen, die das Reich entlasten. Hierauf wird der Kolonialetat bewilligt und ohne Debatte der Etat des Reichseisenbahnamtes, der Reichsschuld, des Rechnungshofes, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsinvalidentfonds. Ohne wesentliche Debatte wird alsdann der Postetat bewilligt, ebenso der Hauptetat und das Staatsgesetz, sowie eine Anzahl zum Etat vorkommender Petitionen gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Abg. Wiemer (Fortfchr. Bpt.) fragt, ob die konservative Partei die heutigen Äußerungen ihres Mitglieds v. Oldenburg billige. Abg. v. Normann (kons.): Wir verstehen, daß der Abg. v. Oldenburg schwer gereizt war. Wir erklären aber außerdem, daß wir den Ordnungsruf des Vizepräsidenten für berechtigt halten und daß wir den Ausdruck des Abg. v. Oldenburg nicht billigen; aber ebenso mißbilligen wir die Ausdrücke, die von den Abgg. Müller-Reinigen und Haußmann dem Abg. v. Oldenburg gegenüber gebraucht worden sind. Abg. Wiemer (Fortfchr. Bpt.): Die Äußerungen meiner Fraktionskollegen sind vom Präsidenten nicht gerügt worden, verstoßen also nicht gegen die parlamentarische Ordnung. Wir nehmen mit Genugtuung von der Erklärung der konservativen Partei Kenntnis. Da der Abg. v. Oldenburg seine Äußerungen nicht zurückgenommen hat, kann ihm gegenüber die unter



Kollegen übliche Form nicht mehr gewahrt werden. Abg. v. Oldenburg (Konf.): Wenn Sie — nach links — Ihre Äußerungen zurückgenommen hätten, so hätte ich es meinerseits auch getan. Abg. Müller-Weinigen (Fortfchr. Sp.): Meine Äußerungen geben dem Abg. v. Oldenburg kein Recht, den Reichstag als einen Ort anzusehen, wo er einen Ehrenhandel mit dem bayerischen Kriegsminister ausmachen kann. Er war nicht berechtigt, drei Mitglieder des Hauses in solcher Weise die Ehre abzuschneiden. Abg. v. Oldenburg (Konf.): Der Abg. Müller-Weinigen wußte, daß es sich um die Beilegung eines Ehrenhandels handelt. Selbstverständlich stehe ich den Abgg. Müller-Weinigen und Hausmann jederzeit zur Verfügung. Abg. Bebel (Soz.): Der Abg. v. Oldenburg hat sich auch unserem Freunde Koste gegenüber in gleicher Weise geäußert wie den beiden anderen Abgeordneten gegenüber. Wir sind an die Formen des Abg. v. Oldenburg gewöhnt. Er kann uns in keiner Weise verlesen. Abg. Hausmann führt aus, der Ton des Abg. v. Oldenburg sei geeignet, das Haus zu verrothen, und weist darauf hin, daß die Erklärung Oldenburgs nicht anders als wie eine Herausforderung angesehen werden könne, wie sie bisher im Hause nicht üblich sei. Der Präsident ersucht wiederholt, derartige Ausdrücke nicht zu gebrauchen, und ruft schließlich den Abg. Hausmann zur Ordnung, als er den Abg. v. Oldenburg einen Don Quixote nennt. Damit ist der Zwischenfall erledigt. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Dienstag, 12. April, nachmittags 2 Uhr an Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, darunter Vorlage betr. Entlastung des Reichsgerichts und Rechtsanwaltsordnung. Der Präsident wünscht den Abgeordneten gute Erholung und schließt die Sitzung mit Osterwünschen. Schluß halb sechs Uhr.

Landesnachrichten.

Obertalheim, OA. Nagold, 17. März. Bei der gestern vorgenommenen Schultheißenwahl haben von 108 Wahlberechtigten 102 abgestimmt. Davon entfielen auf den Sohn des verstorbenen Schultheißen Johs. Klint, Bauer, 82 Stimmen, auf Oekonom Johs. Dettling 20 Stimmen.

Freudenstadt, 17. März. Das Schöffengericht hat drei hiesige Bürger, die den 37 Jahre alten, verheirateten Hilfsheizer Johann Brändle in der Meinung, er habe Unfug verübt, niedergeworfen und mißhandelt haben, nach fünfständiger Verhandlung wegen gemeinschaftlich verübter Körperverletzung zu je 60 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten, einschließl. der dem als Nebenklager zugelassenen Brändle erwachsenden notwendigen Auslagen verurteilt. Die Beklagten hatten Notwehr geltend gemacht, aber bei Gericht keinen Glauben gefunden. Die Verletzungen Brändles waren nicht bedeutend.

Neutlingen, 17. März. Die bürgerlichen Kollegien haben in ihrer gestrigen Sitzung beschloffen, auf den 1. Oktober ds. Jrs. ein städtisches Auskunftsbüro für den Oberamtsbezirk Neutlingen zu errichten, bei dem sich jedermann in den Fragen des öffentlichen Rechts unentgeltlich Rat ho-

len kann. Es liegt dieser mit einem städtischen Beamten im Hauptamt zu besetzenden Stelle die Organisation der ältesten derartigen Einrichtung in Württemberg, Heilbronn, zugrunde. Als Verwalter ist Ratschreiber Reß in Besingen in Aussicht genommen. Die Stadt Neutlingen ist die dritte Gemeinde im Lande, die eine öffentliche Rechtsauskunftsstelle schafft, wie sie bis jetzt in Heilbronn und in Ulm bestehen, und da die Einrichtung für den ganzen Bezirk gedacht ist, so werden entsprechende Beiträge für den laufenden Aufwand von der zentralen Stelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart, sowie von der Amtskörperschaft erwartet.

Leonberg, 17. März. Eine eigenartige Aufführung erhielt das fast berühmt gewordene sieben gebliebene Pferd am Leonberger Hofmarkt. Das Pferd soll schon vor dem Hofmarkt von einem Händler an einen Degerlöcher Wirt verkauft worden sein und zwar, wie die Leonberger Zeitung hört, für 250 Mark. Das Pferd hatte aber derartige Mängel, daß es am hiesigen Pferdemarkt dem Händler wieder zurückgegeben wurde und also noch nicht 250 Mark wert war. Bekanntlich wurde das Pferd vor acht Tagen ohne Garantie öffentlich versteigert um 800 Mark. Gestern nun kam der Degerlöcher Wirt und wollte die Einnahmen einstreichen; er hat aber falsch gerechnet, die Auszahlung wurde ihm verweigert und es wird sich zeigen, ob man sich auf diese Art bereichern darf, ohne daß hier ein Weg zum Einschreiten gegeben wäre. Es wäre ein schweres Unrecht, wenn der Käufer, der 800 Mark für das unbrauchbare Tier bezahlte, unter diesen Umständen nicht auf Rückgang des Kaufes dringen könnte. Wie hier gesprochen wird, soll der wirkliche Besitzer bei der Versteigerung anwesend gewesen sein, was auf die Sache ein besonderes Licht wirft.

Stuttgart, 17. März. Die Sozialdemokraten Stuttgarts planen für morgen abend eine große Demonstration gegen die preußische Wahlrechtsvorlage. In Cannstatt und bei Dinkelacker, eventuell noch in einem dritten Saal, sollen Versammlungen zur Feier des 18. März stattfinden und in Verbindung damit soll gegen das preußische Wahlrecht demonstriert werden. Bei Dinkelacker wird die bekannte Führerin der Sozialdemokratie, Alara Zeilin, sprechen.

Stuttgart, 17. März. Die Erste Kammer hält wie die Zweite am Mittwoch, den 30. März eine Sitzung ab und wird sich hierbei mit Anträgen ihrer volkswirtschaftlichen Kommission zu verschiedenen Bahnbauten befassen, nämlich Untergörsingen-Abtsgmünd-Nalen, Gmünd-Schwend-Fichtenberg, einer linksufrigen Alertalbahn Lohsburg-Dorhan-Seedorf, bezw. Dunningen-Rottweil, Schweningen-Dunningen und Dornstetten-Pfalzgrafensweiler.

Stuttgart, 17. März. Nach Mitteilungen der Schwäbischen Tagewacht ergaben sich bei der Nachfrage eines Geschäftsmannes nach der Ruhezähle eines im Jahre 1901 verstorbenen Einwohners ganz merkwürdige Zustände. Es war nämlich niemand in der Lage, die betreffende Grabnummer anzugeben, weil der damalige Totengräber aus Aerger und Mut darüber, daß er wegen verschiedener Ungehörigkeiten seine Tätigkeit hatte einstellen müssen, das Buch, in das die Einträge bei Beerdigungen

gemacht wurden, bei Seite geschafft oder vernichtet hatte.

Stuttgart, 17. März. Heute nachmittag wurde in Cannstatt die Leiche eines Schlossermeisters in Gaisburg aus dem Redar gelandet.

Stuttgart, 17. März. Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verlängerung der Befugnis der Württembergischen Notenbank in Stuttgart zur Ausgabe von Banknoten bis zum 1. Januar 1931 ist nunmehr im Druck erschienen. Aus dem Entwurf beigegebenen Begründung ist hervorzuheben, daß der Fortbestand der Notenbank von allen beteiligten Kreisen als volkswirtschaftliches Bedürfnis des Landes anerkannt wird. Der Verpfändung, auf Verlangen der Regierung Zweiganstalten zu errichten, ist die Notenbank in der bereitwilligsten Weise nachgekommen. Am 31. Dezember 1909 bestanden 57 Bankagturen und 34 Paripläge. Im Jahre 1909 wurden zusammen 63 509 Wechsel im Betrag von 117 360 389 Mark diskontiert. Im Darlehensverkehr wurden auf 1868 Pfandscheine 67 832 460 Mark bei einem Zinsentrag von 278 611 Mark ausgeliehen. Im verzinslichen Giroverkehr wurden 967 007 181 Mark umgesetzt und 286 112 Mark Zinsen vergütet. Banknoten waren am 31. Dez. 1909 21 297 500 Mark im Umlauf. Auf diese Weise sucht die Notenbank auch dem Kreditbedürfnis des Mittelstandes und der Kleinrentnerbetrieblenden Rechnung zu tragen. Insgesamt hat die Notenbank als Staatsgewinnanteil die Summe von 1 084 293 Mark an die Staatskasse abgeführt. Der Gewinnanteil anderer Staaten an Privatnotenbanken ist wesentlich geringer. Der von Vizepräsident Dr. v. Kiene erstattete Bericht der Finanzkommission der Zweiten Kammer über den Entwurf eines Gesetzes betreffend den Reservefonds der Staatsbahnen ist gleichfalls im Druck erschienen. Wir haben über die Verhandlungen der Kommission feinerzeit eingehend berichtet.

Stuttgart, 16. März. Die Finanzkommission der Zweiten Kammer nahm heute die 2. Lesung der Beamtengesetznovelle vor. Dabei wurde ein früherer Beschluß betr. den Charakter der 70 Mark-Zulage wieder aufgehoben und dafür ein Antrag Graf angenommen dahingehend, daß für Militäraufwärter mit einer mindestens 5jähr. Militärdienstzeit als gemein angeordnet werden könne, daß ein Teil der Militärdienstzeit auf die siebenjährige Wartezeit angerechnet wird. Zum Titel betr. dienstliche Führungsberichte über Beamte wurde ein abweichender Antrag nicht gestellt. Das Verzeichnis der lebenslänglich angestellten Beamten erhielt weitere Zusätze, dagegen wurde ein Antrag Graf, die ständischen Sekretäre in das Verzeichnis aufzunehmen, mit 10 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Morgen Fortsetzung der Beratung über die Bestimmungen betr. die weiblichen Beamten.

Untertürkheim, OA. Cannstatt, 17. März. Wie die Cannstatter Zeitung erfährt, hat die Daimler-Motorenfabrik, deren Randver-Automobile nunmehr vom Reich übernommen werden, einen Auftrag vom kaiserlichen Hof erhalten. Der Kaiser hat vier Automobile bestellt, von denen zwei für seinen persönlichen Gebrauch und eines von besonderer Konstruktion für die Feldküche bestimmt sind.

Spinnach, 17. März. Infolge der anhaltenden guten Witterung macht die Vegetation über

Leserbriefe

Man muß nicht schmeicheln, denn der menschliche Geist schmeichelt sich selber genug; ein jeder hat einen geschickten Zensur nötig, der treu ist und es versteht, uns von unserem Unrecht oder von unseren Verfehlungen zu überzeugen.

Friedrich v. Or.

Am des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Gahner.

(Kochbuch verboten.)

Befriedigung, den Geuchten auf dem Gebiete tätig zu wissen, dessen Durchforschung seine eigene Lebensaufgabe war? Freude, daß ihm das Schicksal das Suchen so erleichtert? — Er hatte nicht lange Zeit, sich über die Art seiner Gefühle klar zu werden. Die mit heiliger Begeisterung gesprochenen und ein gründliches, tiefes Wissen verleitenden Worte Dornbergs fesselten jeden in der Versammlung und auch Karlens konnte sich ihrem Zauber nicht entziehen.

Nach wenigen Minuten lag er ganz im Bann des Redners. Und dieses Interesse blieb auf gleicher Höhe, bis Dornberg endete.

Nicht endemollender Beifall lohnte dem jungen Gelehrten, als er nach fast einstündigem Vortrage die Tribüne verließ. Unbemerklich schlich sich Karlens hinaus. Er mußte jetzt mit seinen Gedanken allein sein, um sich über die zunächst einzuschlagenden Schritte klar zu werden. Als er nach einem halbständigen Spaziergange in sein Hotel zurückkehrte, stand sein Entschluß fest, gleich am Nachmittage zu Dornberg zu gehen. Er ließ sich das Adressbuch geben, suchte Dornbergs Namen und notierte sich Straße und Hausnummer seiner Wohnung.

Karlens hatte sich den Gang doch nicht so schwer vorgestellt! — Langsam stieg er in der vierten Nachmittagsstunde

die Treppe zu Dornbergs Wohnung empor; jettam bellommen war ihm zu Mut. Was Wunder auch! Der Mann, dem er sich jetzt als ein Bittender nahte, war der Sohn dessen, den er bis vor kurzem gehäht mit jeder Faser seines Herzens. Und dem Sohn selbst war er vor wenigen Monaten schroff und abweisend entgegengetreten. — Hätte er gewußt, wie leicht ihm Dornberg machen würde, was er sich so bitter-schwer vorstellte, er wäre gewiß leichterem Herzens gekommen.

Endlich fand er vor Dornbergs Tür. — Er wußte sich den kalten Schwitz von der Stirn. Fast wollte es wie eine Schwäche über ihn kommen.

Dann aber raffte er sich auf und zog energisch an dem kupfernen Klingelgriff.

Da nahen auch schon schnelle Schritte im Innern, die Tür wurde rasch geöffnet und — Dornberg stand erschaut, ja erschrocken Erich Karlens gegenüber.

Beide Männer maßten sich selbdenlang mit einem Blick, der in der Seele des Andern zu lesen versuchte.

Dann trat Dornberg zurück und lud Karlens mit einer Handbewegung und einem höflichen „Bitte sehr“ zum Näher-treten ein.

In dem gemächlich durchwärmten Wohnzimmer schob er Karlens einen Sessel hin und lud zum Sitzen ein. Dieser nahm Platz, Dornberg blieb mit auf den Rücken gelegten Händen vor ihm in einiger Entfernung stehen.

Er war es, der zuerst das bestimmende Schweigen brach.

„Ich weiß nicht, was Sie zu mir führen, Herr Doktor, aber was es auch sei, ehe Sie reden, bitte ich um einige Augenblicke Geduld.“

Er mußte erst eine Pause machen, ehe er weiter sprechen konnte. — Der Besuch Karlens, des Baters der Geliebten, deren Bild er in heiligem, bitteren Ringen aus seiner Seele zu bannen gesucht hatte, um durch freiwillig auf sich genommenes Entfremden die Sünde des Baters zu sühnen, war zu unerwartet, ungeahnt gekommen. Neues Brennen der alten, noch nicht vernarbten Wunden, ein stilles Glücksgefühl und nicht zuletzt hohe Befriedigung, daß er jetzt dem Manne das Vergehen des Baters abbilden konnte, durchströmten seine Seele. Und das letztere war es, was ihn am mächtigsten bewegte, darum wies er ihm auch zuerst Worte.

Und nun redete er weiter, nicht mit dem Pathos der Begeisterung wie am Vormittage in der Philharmonie, nicht hochtönend, nicht schwungvoll, nein, ganz demütig bittend, wie eben einer, der Vergebung ersehnt:

„Herr Doktor, als Sie mich damals auf der Heide abwiegen, wußte ich nicht, weshalb Sie es taten; heute weiß ich es. Durch Zufall habe ich es aus alten Briefen erfahren. Verzeihen Sie, wenn ich alte Wunden öffnen muß. — Ich weiß, was mein Vater an Ihrer Schwester gefündigt hat, ich weiß, daß Sie ihn hassen. Der Vater hat aber keine Tat bezweckt, ob Ihnen das bekannt ist, kann ich nicht sagen. Doch fand ich einen von ihm an Sie gerichteten Brief, in welchem er Sie um Verzeihung ansuchte. Jetzt steht sein Sohn vor Ihnen und der erachtet es als seine heilige Pflicht die Bitte an Sie zu richten: Verzeihen Sie meinem Vater!“ — Karlens Gesicht zeigte ihm eine tiefe Bewegung. Dann kam es langsam über seine Lippen:

„Ich habe ihn schon verziehen, Dornberg, um meiner Tochter willen. — Was Jahrzehnte nicht vermochten an Gewalt der Empfindung abzuschwächen, das hat das blasse Gesicht und das tränenumflorte Auge meines Kindes vermocht.“

„Ich weiß alles! Und nun will ich Ihnen sagen, weshalb ich zu Ihnen gekommen bin. Damals wies ich Sie schroff ab und erlaubte Ihnen nicht, über meine Schwelle zu treten. Sie hatten die Gatte, diese Ungerechtigkeit nicht verdient; ich durfte den Haß gegen den Vater auch nicht auf den Sohn übertragen. Und so sage ich Ihnen heute nur das eine: Kommen Sie, mein Haus steht Ihnen offen.“

Ueber Dornbergs Gesicht leuchtete es so freudig, so sonnenhell wie an einem Frühlingstage. Schon diese tiefe, wahre Freude gewährte Karlens hohe Befriedigung.

Dann aber sank Dornberg vor dem alten Mann in die Knie, ergriff seine Hand und küßte sie: „Danke — tausend Dank, daß Sie dem Vater verziehen.“

Und jetzt richtete er sich auf und seine Worte verrieten hohes Glücksgefühl, als er sagte: „Ich nehme Ihre freundliche Einladung mit herzlichem Danke an. Darf ich am Weihnachtsabend kommen?“

Erwarten rasche Fortschritte, sodaß auch hier bereits blühende Aprikosen anzutreffen sind. Die Apfel- und Birnbäume entwickeln sich gleichfalls rasch, die Frühbirnen dürften bald in die Blüte eintreten.

|| Göppingen, 17. März. Die hiesigen Bauarbeiter rechnen infolge der seitens der Arbeitgeber ausgesprochenen Kündigung der Tarifverträge, die mit Ende dieses Monats ablaufen, auf einen Lohnkampf. In einer kürzlich stattgehabten Zimmererversammlung wurde das neue Tarifmuster des Arbeitgeberbundes als unannehmbar bezeichnet. Es wurde sodann beschlossen, zur Führung des bevorstehenden Kampfes einen Extrabeitrag von 50 Pfg. pro Woche zu bezahlen.

|| Lorch, O.A. Belzheim, 17. März. In der letzten Nacht wurde versucht, im hiesigen Postamt einzubrechen. Die Diebe gelangten durch das Abortfenster in den Korridor des A. Postamtes und bearbeiteten dort mit einem in der Waschküche des Hauses entnommenen Beile die Türe zum Postamt. Den Dieben gelang es, das Schloß abzuschrauben und ein Loch in die Türe zu treiben; sie fanden aber in der starken inneren Blechverschalung derartigen Widerstand, daß sie unrichtiger Sache wieder abziehen mußten. Allem Anschein nach scheint der Einbruch von Lokalfurden ausgeführt zu sein.

|| Wäldchen, O.A. Belzheim, 17. März. Dieser Tage wurde aus einer Metzgerei ein geschlachtetes Schwein gestohlen. Hanssüchungen bei verschiedenen Deuten waren erfolglos.

|| Enzberg, O.A. Maulbronn, 17. März. Gestern spielten mehrere Knaben mit einer Plakpatrone, die sie sich auf bis jetzt unbekannt Weise zu verschaffen wußten. Dabei entlief sich die Patrone plötzlich und verletzte den 11jährigen Sohn des Werkführers Jakob Boffert im Gesicht, an der Hand und an der Brust schwer.

|| Sondernach, O.A. Ebingen, 17. März. Ein Bauer von Gundershofen schickte zwei Knaben hieher, um Kleinen zu besorgen. Untenwegs wurden sie von einem 19jährigen Handwerksburschen angefallen, der ihnen gewalttätig die Hälfte des mitgenommenen Geldes abnahm. Der beherzte neunjährige Benedikt sprang weinend dem Dieb nach und verlangte das gestohlene Geld zurück. Angesichts der nahen Häuser gab der Stromer die entwendete Summe zurück und eilte Mäntlingen zu, wo er abends noch festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert wurde.

|| Mittenstadt, O.A. Weisingen, 17. März. Zwei originelle Schaufensterdekorationen sind bei Ernst Widet, Eisenhandlung, von ihm selbst angefertigt, zurzeit ausgestellt; auf der einen Seite das Ulmer Münster, kunstvoll zusammengefügt, aus allerhand Kleinteilen, auf der anderen Seite eine Uhr, deren Wert aus groben Maßstabrädern, die Riffen aus Wässhellammern, die Zeiger aus Kochlöffeln und der Pendel aus einem Teppichkloppel besteht. Und das interessanteste daran ist, daß die Uhr die Zeit richtig anzeigt, wie jede andere.

* München, 17. März. Nachdem heute die Kammer der Reichsräte das neue Malzsteuergesetz mit 65 gegen 8 Stimmen angenommen hat, wird es nun sofort in Kraft gesetzt werden.

„In Gottes Namen,“ sagte Karstens leise und streckte Dornberg die Hand hin, die dieser mit herzlichem Druck ergriff. Redend setzte er dann hinzu: „Aber wird Dora Ihnen nicht die Tür weisen, Dornberg?“

Dornberg erwiderte wie ein gescholtener Schulbube, lächelnd sah ihm Karstens in die Augen.

„Sie wissen, Herr Doktor . . .?“

„Was soll ich wissen?“ fragte er fröhlich, „Gar nichts weiß ich. Kommen Sie nur, alles andere wird sich finden.“ Dann erhob er sich und sandte sich zum Gehen an. Dornberg ließ es sich nicht nehmen, den alten Herrn bis in sein Hotel zu begleiten. Hier saßen sie dann noch lange bei einer Flasche Rheinwein und ließen die Gläser auf eine fröhliche Zukunft zusammenklingen.

Drei Tage später! Der Kongreß war beendet und seine Teilnehmer flohen wieder in alle Winde auseinander. Auch Dr. Karstens schritt an der Seite Dornbergs zum Bahnhof.

„Also auf Wiedersehen am Weihnachtsheiligabend, Dornberg,“ sagte er, ihm aus dem Augenwinkel noch einmal die Rechte entgegenstreckend. „Jensen ist am Abend um einhalb sechs mit seinem Schimmel auf dem Bahnhof in Lüneburg. Er wird doch nicht leer heimkommen?“

Dornberg kam nicht mehr zu einer Erwiderung; der Zug setzte sich eben in Bewegung.

Er trat zurück und winkte dem schelmisch lächelnden väterlichen Freunde einen Abschiedsgruß zu.

Und dann sah er dem Zuge nach, bis die roten Laternen des letzten Wagens in der Dunkelheit verschwunden waren. —

7. Kapitel.

Danne, morgen früh kommt der Vater zurück, Jensen soll um 9 in Lüneburg sein.“

Mit diesen Worten trat Dora an einem trüben Nachmittage in die Küche. Den eben erhaltenen Brief hielt sie noch in der Hand.

„Na, dann müssen wir zu Jensen gehen, damit er seinem kranken Hahn eine Meße Haser mehr einschüttet. Wollen wir beide gehen, Dornberg?“

„Nein, nein, Danne,“ wehrte Dora ab, „geh nur allein, ich mag nicht mitkommen.“

Beim nahenden Quartalwechsel

bitten wir alle unsere Leser das Abonnement auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ rechtzeitig zu erneuern.

Im Frühjahr und Sommer

ist eine Zeitung, welche schnell, kurz und übersichtlich über die neuesten Ereignisse berichtet von besonderem Wert und kann von Niemand entbehrt werden, der sich auf dem Laufenden erhalten will.

Niemand veräume deshalb die Bestellung unserer Zeitung

„Aus den Tannen“

für das demnächst beginnende II. Quartal (April-Mai-Juni).

Trotz der Vielseitigkeit unserer Zeitung „Aus den Tannen“ ist sie

eine der billigsten Zeitungen

und kostet im Bezirk und Nachbarortserkehr nur 1 M. 25 Pfg. außerhalb desselben nur 1 M. 35 Pfg. im Vierteljahr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und Briefträger, sowie die Agenten und die Expedition des Blattes entgegen.

* Berlin, 17. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie verkauft, ist der kaiserliche Gesandte Graf Hensel v. Donnersmard in Kopenhagen auf sein Ansuchen von seinem Posten abberufen worden. Der Kaiser hat dem Gesandten aus diesem Anlaß in Anerkennung seiner Verdienste den Charakter als Wirklicher Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

Ausländisches.

* London, 17. März. Vier vereinigten sich zahlreiche Fabrikanten aus allen Teilen Großbritanniens zur Bildung einer Gesellschaft zum Kampfe gegen die betrügerische Bezeichnung ausländischer Waren als britische Fabrikate. Es wurde vorge schlagen, daß die Mitglieder der Gesellschaft sich auf eine Marke für ihre Waren, wie etwa „ganz britisch“ einigen sollten, die nur von solchen Mitgliedern der Gesellschaft gebraucht werden dürfen, die nachweisen können, daß ihre Waren aus britischen Rohprodukten angefertigt sind.

|| Baku, 17. März. Ein Matrose der Kriegsmarine feuerte auf den Kommandeur des Kriegshafens Koljupanow 2 Revolverkugeln ab, ohne

jedoch zu treffen. Als der Matrose verhaftet wurde, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Kopfverletzung bei.

Mittheil.

* Ueber die Unsicherheit der französischen Landstraßen ist schon oft geklagt worden. Kürzlich wurde sogar vor den Toren der Hauptstadt Paris das Automobil eines französischen Kaufmanns von einer Schaar Strolche überfallen. Die Räuber hatten ein Drahtseil über die Chaussee gespannt, das jedoch von dem Auto gerissen wurde. Schüsse, die den Insassen des Wagens nachgesandt wurden, verfehlten ihr Ziel.

Ueber den tragischen Tod eines 100jährigen Indianerhäuptlings, der mit den Segnungen der Kultur nicht vertraut war, läßt sich der „S. Lok.-Anz.“ erzählen: Der alte Häuptling war nach Washington gekommen, um den großen, weißen Häuptling, Taft, kennen zu lernen. Im Hotel hatte er zum erstenmal in seinem Leben mit einer Gaslampe zu tun, dachte, man müsse sie wie ein anderes Licht behandeln und blies sie vor dem Schlafengehen einfach aus. Er wachte nicht mehr aus dem Schlafe auf.

Die amerikanische Kunstausstellung wurde am Donnerstag in der Akademie der Künste, deren Räume erst kürzlich die Ausstellung der französischen Meister des 18. Jahrhunderts beherbergten, in Vertretung des Kaisers durch den Kronprinzen eröffnet. Mit ihren 200 Bildern bietet die Ausstellung einen vollständigen Ueberblick über die amerikanische Malerei der Gegenwart.

Unerschöpflich sind die Tricks der Gauner. In Berlin wurde ein Feuertarbeiter verhaftet, der sich gegen Einbruchsdiebstahl gut versichert hatte, und dann bei sich selbst einbrach, um so die Versicherungssumme zu erhalten. Da er aber noch andere Einbrüche verübt hatte, wurde man mißtrauisch und kam so schließlich hinter den Schwindel.

* Ex-Präsident Roosevelt ist in Chartum wie ein regierender König empfangen worden. Platin Pascha ließ es sich nicht nehmen, seinem Gaste persönlich die Sehenswürdigkeiten des Ortes zu zeigen. Dabei machte der Ex-Präsident auch seinen ersten Kameltritt, der von der amerikanischen Presse jetzt in aller Ausführlichkeit beschrieben wird.

* Major Pratorius, der kürzlich aus der deutschen Armee als Reformier in die türkische Armee übertrat, ist am 17. März im deutschen Hospital in Konstantinopel gestorben.

Handel und Verkehr.

|| Stuttgart, 17. März. (Schlachtochmarkt.) Zuge- trieben 228 Stück Großvieh, 431 Kälber, 887 Schweine.

Erlds aus 1/2, Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 82 bis 84 Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischig, von 72 bis 75 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 68 bis 71 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 81 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 77 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saug- kälber von 102 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) gute Saug- kälber von 97 bis 101 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saug- kälber von 92 bis 96 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 70 bis 71 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 64 bis 66 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

„Das weißt Du ja garnicht, Danne,“ nahm Dora des alten Freundes Partei, der, seitdem er Dornberg so gütlich aufgenommen, in ihrer Gunst um noch ein Erkleckliches gestiegen war, daß Du ihn immer schlecht machen mußt.“

„Gottchen ja, er ist ein Engel der Jenseit, und er wird wohl einmal einen Ehrenplatz neben unserm Herrgott im Himmel bekommen, Kindchen bestes. Ich will auch nie wieder über die alte Seele etwas sagen. — Hoffentlich ist er morgen um 9 Uhr in Lüneburg. Er mag nur schon bei guter Zeit wegfahren, mit seinem Schimmel ist's jetzt das reine Glend. Nur noch Haut und Knochen, sag ich Ihnen, Dornberg. Könn' auch besser filtern der alte Geizhals, hat doch mindestens wieder seine 300 Taler für Honig eingenommen. Müßt nur wissen“

Weiter ließ Dora die Alte in ihrem Herzenserguß nicht kommen.

„Du bist recht häßlich, Danne,“ sagte sie und drehte ihr den Rücken zu. An diesem Tage würdigte sie Danne keines Blickes mehr.

Es war noch Abendmahl, als Jensen am nächsten Morgen vor dem Karsten'schen Hause hielt, um von Danne einige warme Teden in Empfang zu nehmen. Sie hatte schon auf ihn gewartet und stand jetzt mit energisch in die Seiten gestemmen Armen vor dem auf seinem Wagen zusammengekauert sitzenden Jensen.

„Kaffee hab' Jir doch jedenfalls noch nicht getrunken, Jensen,“ sagte sie, „kann nur schon denken: bis ultimo in den Federn gelegen und dann Hals über Kopf. Laßt den Schimmel nur etwas stehen und kommt mit in die Küche. Mein Kaffee ist schon lange fertig.“

Nur zu gern folgte der Alte der allerdings nicht gerade freundlich gesprochenen Einladung Dannes.

Behaglich schimzelnd setzte er sich an den blühbareren Tisch und wartete, gewaltige Dampfrollen aus seiner Pfeife pfeffend, der Dinge die da kommen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Latein- und Realschule Altensteig.

Die mündliche Prüfung

findet am **Mittwoch, den 23. März 1910**
vormittags von 9 Uhr an statt (mit der Vorklasse beginnend).
Hierzu werden die Angehörigen der Schüler u. Schülerinnen,
sowie Freunde der Anstalt geziemend eingeladen.

Das neue Schuljahr
beginnt am **Dienstag, den 29. März 1910** vormittags 9 Uhr.
Vorsteheramt: Zimmer.

Sonntag den 20. März, abends 8¹/₂ Uhr
im Saal zum grünen Baum

Steirischer Liederabend

der anerkannt besten steirischen Liedersängerin
Frau **Marianne Stoll** u. des Contrabassisten **Ernst Stoll**.
Eintritt: 50 Pfg.

Den verehrl. **Museumsmitgliedern** zur gefl. Kenntnis, daß der
angekündigte Liederabend statt **S a m s t a g** **Sonntag** den 20. März stattfindet.

Altensteig.

Für Frühjahrs- und Konfirmation
habe ich mein

Hut- u. Mützenlager

aufs reichhaltigste sortiert und demselben die neuesten Fassonen
u. Farben beigelegt, ich empfehle daher zu den billigsten Preisen



Seidenhüte, Klapp-
hüte, feinste Haarfül-
:: hüte, Wollfülhüte ::
in steif und weich
Knaben- und Kinder-
hüte, sowie überhaupt aller
Art Sporthüte, insbe-
sondere sehr schöne Kon-
firmandenhüte, in ge-
schmackvollsten Fassonen.
Sobann

Herren-, Knaben- u.
Kindermützen jeder Art, Radfahrer- u. Latein-
schülermützen, Realschülermützen für Knaben und
Mädchen, sowie Hütsfedern u. Hosenträger.

Karl Walz, Hut- u. Mützengeschäft.

Pfalzgrafenweiler.

Zur Saat empfehle:

Rothklee — Schwedenklee
Ewigen- u. Weiß- oder Wiesenklee
Esparsette — Grassamen-Mischung
Wicken Königsbg. — Futtererbsen schwed.
Hanssamens rhein. — Flachssamen seel.

in bester keimfähiger Ware

Friedr. Jung.

Altensteig.

2 Arbeiter

können bei dauernder Jahresbeschäftigung
sowie sofort oder nach Ostern ein-
treten bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Einfach möbliertes

Zimmer

womöglich mit **Klavier** wird bis
20. ds. zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Altensteig.

Ein Mädchen

von 15—16 Jahren findet von
Georgi bis Martini ds. Jahres
gute Stelle bei

Dieterle zum Stern.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, das schon
gedient hat und möglichst etwas
kochen kann wird nach **Herrenalb**
in gutbezahlte Stelle gesucht.

Nähere Auskunft in der Exp. ds. Bl.

Berneck.

Die Freih. v. Gillingen'sche Guts-
herrschaft hat noch
50000 St. schöne 5jähr.
verschulte Fichtenpflanzen
zu verkaufen.
Bestellungen wollen an den H.
Forstwart Combe hier gerichtet
werden.

Neuweiler, den 16. März 1910.

Die beleidigende irrtümlich nicht
auf Wahrheit beruhende Aussage
vom 8. Febr. ds. Js. gegen Fr.
Bauerle hier nehme ich mit Bedauern

zurück.

i. Pfarrer **Majer.**

Gesehen
Schultheiß Mast.

Altensteig.

Am **Samstag, den 19. März**



Mehel- suppe

wozu freundlichst einladet

Seeger zum Döfen.

Altensteig.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter günstiger Bedingung in
die Lehre

Lander zum Köhler.
Meyer.

Altensteig.

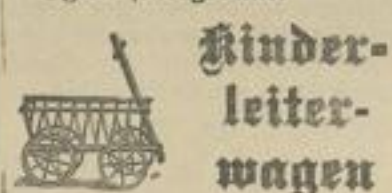
Gemüsesamen

Steckzwiebel, Bohnen
empfehle in nur best köm-
mender frischer Ware

Karl Henßler sen.

Pfalzgrafenweiler.

Extra starkgebaute



Kinder- leiter- wagen

Kinder Fahr- u.
Sitzstühle

Armförbe Ein- u.
Zweideckel

Strickförbe mit u.
ohne
Deckel

Waschförbe oval u.
viereckig

Reise- u. Postverlandkörbe
empfehle aus frischen Sendungen zu
billigsten Preisen

Friedr. Jung.

Fruchtpreise.

Altensteig-Stadt.

Schranzenzettel vom 15. März 1910.
Neuer Dinkel . . . 8 70 8 20 8 10
Gaber 9 — 8 82 7 80
Gerste 8 50 8 30 8 20
Weizen — 14 — —
Roggen 10 — 9 57 9 20
Bohnen 8 10 8 04 7 80

Wiktualienpreise.

1 Pf. Butter 110 Pfg.
2 Eier 18—14 Pfg.

Wildberg.

Eichen-Langholz-Verkauf.



Am
Mittwoch, den 23. März d. J.
kommen aus den Stadtwaldungen Langthalde
und Kengel

135 Stück Eichen

von 0,12 bis 1,45 Fm. mit zus. 58,78 Fm.

zum Verkauf.

Zusammenkunft vorm. 8¹/₂ Uhr beim Bahnhof.

Auszüge können bestellt werden bei **Waldmeister Gerlach.**

Stadtschultheißenamt:
Mutschler.

Osterkarten

in prächtiger Auswahl

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhandlung
2. Lauf, Altensteig.

Egenhausen.

Zur Saat

empfehle ich:

Dreiblättrigen Alesamen

Ewigen Alesamen

Weißklee (Steinklee)

Gelbklee (Bettlerklee)

Schwedenklee sowie Grassamenmischung

in garantiert keimfähiger Ware zu den billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Achtung!

50.000 Paar Schuhe

4 Paar Schuhe für nur **11 Mk. 8.**

Wegen Zahlungsstockung mehrerer großer
Fabrik. u. wurde ich beauftragt einen großen
Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungs-
preis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an
jedermann **2 Paar Herren- und 2**
Paar Damen-Schuh- u. Schuhe,
leder braun od. schwarz gefoliert, mit
Fliegenagel am Lederboden, neueste
Fasce, Größe Nr. 4 Paar kosten
nur **11 Mk. 8.**

Versandt per Nachnahme
F. W. Breda's Schuh-Export Kraak
Lehr. Nr. 635.

Umtausch gestattet auch Geld retour.

eichene Wagnerstangen 5—7 m lang
59 St. eichene Wagnerstangen 7—9
m lang, 57 St. eichene Wagner-
stangen 9—11 m lang, 6 St. eichene
Wagnerstangen 11—13 m lang.
Auszüge können vom Waldmeister-
amt bezogen werden. Zusammenkunft
je vormittags 9 Uhr beim Wald-
sträßchen in der Nähe vom Wald-
häusle.

5500

nos. begl. Zeugnisse u. Herzen
und Privatien beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung
Katarch, Krampf- u. Keuch-
husten am besten beseitigen
Wafel 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt

Wird in 10 Pfg.
Wafel, 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Dafür Angebot, wolle zurück.
Beides zu haben bei:
Dr. Fraig in Altensteig, G.
Gutekunst u. Böwen in
Haltenbach, G. F. Seintel
in Pfalzgrafenweiler.

Gestorbene.

Ulrich: Ch. Maurer, Privatier, 78 J.
Heilbronn: Freiin v. Gemmingen-
Fürfeld, Witwe, geb. Blank.
Stuttgart: Emma Hejelen, geb.
Pfander, Finanzrats Witwe, 82 J.
Stuttgart: Friedrich Drescher, Ge-
richtsnotar a. D., 79 J.
Ulrich: Marie Maurer, geb. Bertsch,
Witwe des am 15. d. Mts. †
Privatiers.
Freudenstadt: Amalie Lambert, geb.
Haist, 44 J. Beerdig. Samstag
mittag 2 Uhr.